

Amüsantes Spiel mit Klischees

KAMMEROPER Zum Jubiläum brilliert das Ensemble mit einer intimen Version des Erfolgs-Musicals „My Fair Lady“

VON MARIANNE KIERSPEL

Rodenkirchen. „My Fair Lady“ erzählt eine Erfolgsgeschichte: Das einfache Londoner Blumenmädchen Eliza wird von Phonetikprofessor Higgins sprachlich auf Lady getrimmt. Dabei entdeckt sie ihre eigene Persönlichkeit. Das weltberühmte Musical von Frederick Loewe/Alan Jay Lerner (1956) frei nach Shaws Komödie „Pygmalion“ passt bestens zum 15. Geburtstag der Kammeroper Köln.

Damit macht sich jetzt das Team um den jungen Regisseur Lajos Wenzel selbst eine Freude. Der Spaß steckt an. In dem kleinen Haus mit der schmalen Bühne sind die Besucher quasi mittendrin. Die Inszenierung hat Tempo und Witz, sie setzt das imposante Bild vom Pferderennen in Ascot mit Schnalzen um. Im extra bunt gemischten Ensemble profitieren junge Sänger, Tänzer (Choreografie: Robina Steyer) und erfahrene Schauspieler offensichtlich von einander, von verschiedenen Professionen.

Das liebevoll ausgestattete Stück (Bühne: Ulrich Wolff, Kostüme: Martina Kanehl) spielt vor dem ersten Weltkrieg in London, in Deutsch mit Berliner Dialekt. Maria Mucha entzückt als zarte Eliza. Einerseits ist sie das arme Blumenmädchen, das sich die Nase am Ärmel abwischt, aber eine Lady mit eigenem Laden werden will. Bis zur Erschöpfung übt sie feine Aussprache: „Es grünt so grün...“ Andererseits sucht sie als sensible junge Frau ihr Glück („Ich hätt' getanzt heut' Nacht“). Dabei kommt sie dem Getue der Upperclass ebenso auf die Spur wie den Marotten ihres Sprachlehrers – bei der besuchten Aufführung gefiel Volker Hein als spröder Professor Higgins. Bernhard



Zwei Welten in Londons Straßen um 1912: Das Blumenmädchen Eliza (mit Korb und Hüthen), die Wirtin (mit Haube) und ihre tanzfreudigen Freunde begeben Professor Higgins, dem Spezialisten für Sprachfeinheiten.

BILD: CRONERT

Dübe amüsiert als gutmütig-komischer Oberst Pickering. Robert Neal Foster gibt Elizas Vater als bärenhaftes Schlitzohr mit Kumpeln im Slum. Und Maria Graef schafft den Spagat in der Doppelrolle als deftige Wirtin und besorgte, vornehme Mutter Higgins.

Das Spiel mit Unter- und Oberschichtklischees amüsiert hier, gerade weil man es nicht als Broadway-Show erlebt, sondern als intimes Kammer-Musical mit fließenden Übergängen vom Dialog über diverse Arten von Sprechgesang hin zu Gesang und Tanz. Die musikalischen Leiter Inga Hilsberg und Daniel Kirchmann geben dem ganzen Flügel mit vierhändigem Klavierspiel. Zwar geht „My Fair

Lady“ jetzt mit Orchester auf Tournee. Aber im intimen Rodenkirchener Opernhaus wird kein Geigenschmelz vermisst. Viel-

mehr unterstützt der klare Klavierklang das Moderne und Durchsichtige dieses hintergründigen Kammerspiels. Ab 28. September

ist „My Fair Lady“ wieder in Rodenkirchen. Unbedingt hingehen!

www.kammeroper-koeln.de

Zum Geburtstag ein Sommerfest mit Heinz-Erhardt-Double

Vor 15 Jahren gründeten die Schwestern Hilsberg, die Sängerin Esther und die Dirigentin Inga, ihr eigenes Tourneetheater in Köln. Es wird dringend gebraucht als Podium für junge Sänger zwischen Studium und Beruf. Allein für „My Fair Lady“ bewarben sich 120 Sänger und 50 Tänzer, berichtete Esther Hilsberg beim Jubiläum. Die Kölner spielen im ganzen deutschsprachigen Raum und

führen viele Kinder an Oper heran, seit 2007 auch mit rund 130 Vorstellungen pro Jahr im eigenen Haus in Rodenkirchen. Die Privatinitiative zieht einen hochmotivierten Mitarbeiterstab an.

Zur Eröffnung der 5. Spielzeit stieg im Hof ein Sommerfest mit Auszügen aus aktuellen Stücken und Gastkünstlern wie Thorsten Hamer als urkomisches Heinz Er-

hardt-Double. Leider regnete es, das erinnerte an die Stadt Köln. Ihr ist das enorme private Engagement zwar lieb, aber sie trägt nur blamable 0,4 Prozent des Etats. Damit mindert sie auch die Chancen auf Unterstützung aus anderen Quellen. Die Kammeroper sucht Sponsoren, jetzt auch für ihr neues Projekt „Schule meets Klassik“. Telefon: 0221-240 86 07, Friedrich-Ebert-Straße 4. (MK)